Schwarzwald-Wacht
Calwer Tagblatt

Amtliche Tageszeitung der NSDAP.

Hauptschriftleiter: Friedrich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Alfred Schaffheitle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Geschäftsst.: Lederstraße 25. Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. — Zurzeit gilt Preisliste 4. Fernmündl. Anzeigen ohne Gewähr. D. A. VIII. 37: 3620. Bei Anzeigen-Wiederholung oder Mengenabschluß (Staffel E) Nachlaß. Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpfg. „Schwäbische Sonntagspost" (einschl. 20 Rpfg. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpfg. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpfg. Zeitungsgebühr, zuzügl. 36 Rpfg Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpfg. mehr. Anzeigenpreis: Der großspaltige Millimeter 7 Rpfg. Textteil-Millimeter 15 Rpfg.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 212 | **Calw, Montag, 13. September 1937** | **112. Jahrgang**

Weihestunden des geeinten deutschen Volkes

Der Ehrentag der SA., SS., NSKK. und NSFK. in Nürnberg — Der Führer sprach zu seiner Alten Garde — Wuchtiger Vorbeimarsch — Erfolgreicher Abschluß der ersten NS.-Kampfspiele

Ehrentag der Formationen

Von unserer Nürnberger Reichsparteitag-Schriftleitung

Nürnberg, 12. September. Langsam neigen sich die Nürnberger Festtage dem Ende zu. Das Stadtinnere ist jetzt mehr bevölkert denn je. In ununterbrochenen Kolonnen schieben und drängen sich hunderttausende Volksgenossen durch die farbenerfüllten Gassen und Winkel.

Zwei Tage sind nun wiederum vorbei, die in ihrem Geschehen und Erleben allen unvergeßlich bleiben werden, sei es nun die frohe und lebendige Kundgebung der HJ., der Vorbeimarsch der Werkscharen, der Appell der Arbeitsfront, die NS.-Kampfspiele oder das imposante Feuerwerk am Samstag, in allen großen und kleinen Kundgebungen, überall, wo die Nürnbergbesucher beisammen waren, herrschte begeisterte Hochstimmung. Das sind die Weihestunden eines einigen Volkes, das jährlich einmal mit seinem Führer zusammentrifft und ihm dankt für die wiedererlangte Ehre und Freiheit. Die deutsche Nation ist ein Volk der Arbeit geworden. Rastlos schwingen die Räder und Hämmer. Hand- und Kopfarbeiter wetteifern im Dienst am Vaterland. Einmal im Jahre aber ruhen die Hirne und Hände, die Blicke sind nach Nürnberg ausgerichtet. Dort, wo am Parteikongreß Ueberblick und Rechenschaft gegeben wird über die erreichte Leistung, dort in dem gewaltigen gemeinsamen Erleben stärken die Millionen wieder ihre Kräfte, dort reicht der Kamerad dem andern die Hand und er weiß, daß das ganze Volk in einer Front marschiert. Das ist Nürnberg. Das sind die Gedanken, die diese Menschen alle bewegen.

So kam der Sonntag heran, von Hunderttausenden mit Spannung erwartet. Denn an diesem Tage standen des Führers Gefolgsmänner aus den Formationen im Luitpoldhain versammelt. Dieser Appell wurde zur guten Tradition seit jenem ersten Nürnberger Parteitag 1927. 120 000 standen am Sonntag zum großen Appell bereit und sie erlebten nun, als der Führer gekommen war, jene Minuten des Schweigens, in denen der Führer mit dem Stabschef der SA. und dem Reichsführer SS zum Ehrenmal schreitet, um der gefallenen Kameraden zu gedenken.

Hierauf sprach Adolf Hitler zu den Männern im braunen und schwarzen Ehrenrock von der Verpflichtung des deutschen Mannes dem Vaterlande gegenüber.

Gegen Mittag beginnt dann jener Triumphmarsch der Formationen, der jedem Parteitag sein unvergeßliches Gepräge gibt. Wer die nationalsozialistischen Tage seit Koburg 1922 oder München 1923 miterlebt hat, wer die Jahre des Niedergangs unseres Volkes verstehend mitansehen mußte, der kennt die große Kraft, die diese Marschkolonnen bewegt, der weiß, wieviel Stolz und Liebe wir alle für diesen Aufmarsch empfinden. So zeigte auch dieser stolze Tag wieder die alten ruhmreichen Fahnen, die soviel Opfermut und Treue symbolisieren. Stundenlang zogen die Männer aus allen Gauen Deutschlands am Führer vorbei über den prächtig geschmückten Adolf-Hitler-Platz, vorbei an endlosen jubelnden Menschenmauern.

Wir sahen in die freudigen Gesichter der Sturmmänner von der SA., vom NSKK., vom NSFK. und der Schutzstaffel und wissen, daß sie nach diesem ihrem Marsch vor ihrem geliebten Führer wieder hinausziehen werden in die deutschen Lande und weiterhin stolz und bewußt ihre heilige Pflicht erfüllen werden. Hans Dähn

Der Führer, Rudolf Heß und Reichsjugendführer Baldur von Schirach bei dem Appell der HJ.

Der Dank des Führers

Nürnberg, 12. September. Das Führerkorps der Partei war im Sonntagabend Gast des Führers im Hotel „Deutscher Hof". Im Laufe des Abends brachte der Führer seinen Dank zum Ausdruck für die in diesem Jahre von allen Gliederungen der Bewegung so hervorragend geleistete Arbeit für den Reichsparteitag. Dieser Dank gelte über den versammelten Kreis hinaus allen Parteigenossen, die mitgeholfen haben, daß dieses gewaltige Werk gelingen konnte.

Großer Erfolg der „Ariadne auf Naxos" auf der Deutschen Kulturwoche in Paris

Paris, 12. Sept. Die Erstaufführung für Frankreich von der Oper „Ariadne auf Naxos" von Richard Strauß, die ihre Uraufführung im Jahre 1917 in Stuttgart erlebt hat, versammelte im Rahmen der Deutschen Kulturwoche im Théatre des Champs Elyssées wieder eine festliche Besuchergemeinde. Das vollbesetzte Haus nahm das Werk mit begeistertem Beifall auf und feierte sowohl Generalmusikdirektor Clemens Krauß (München), der den erkrankten Komponisten am Dirigentenpult vertrat, als auch die Darsteller und das Orchester der Staatsoper Berlin lebhaft.

Begeisterter Widerhall der Deutschen Kulturwoche

Die Deutsche Kulturwoche in Paris hat am Sonntag mit der zweiten Aufführung von „Tristan und Isolde" ihren Abschluß gefunden. Die Sprache deutscher Kunst hat einen begeisterten Widerhall ausgelöst. Ihre außerordentliche Wirkung spiegelt sich nicht zuletzt in den langen Berichten der französischen Presse der verschiedenen Richtungen wider. Staatssekretär Funk, unter dessen Schirmherrschaft die Veranstaltung durchgeführt wurde, äußerte sich dem Pariser DNB.-Vertreter gegenüber sehr befriedigt über seine Eindrücke. Der Präsident der Republik, Lebrun, Mitglieder der Regierung und zahlreiche führende Vertreter aus Kunst und Wissenschaft hätten den Gedanken der Deutschen Kulturwoche als sehr glücklich bezeichnet. Staatssekretär Funk erklärte weiter, er sei auf größtes Interesse für die Aufgaben, die der Führer der deutschen Kunst gezollt hat, gestoßen. Der Präsident der Republik und der Präsident des französischen Autorenverbandes hätten den Wunsch ausgesprochen, der deutsch-französische Kulturaustausch möge weiterhin durch sichtbare Veranstaltungen gepflegt und verstärkt werden in der Erkenntnis, daß gerade auf diesem Gebiet beide Nationen gleiche Aufgaben zu erfüllen haben.

Gäste bei den Wehrmachtsmanövern

Berlin, 12. Sept. Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg, hat in Erwiderung der in diesem Jahre in Großbritannien, Italien und Ungarn genossenen Gastfreundschaft führende militärische Persönlichkeiten dieser Staaten zur Teilnahme an den Wehrmachtsmanövern, die in diesem Monat in Mecklenburg und Pommern stattfinden, eingeladen. Der Einladung werden folgende hohe Offiziere Folge leisten: Großbritannien: Feldmarschall Sir Cyrill Deverell, Chef des Reichsgeneralstabs, General Ironside, Kommandierender General, Luftmarschall Sir Arthur Longmore, Kommandeur der Wehrmachtsakademie. Italien: Marschall Badoglio, Generalstabschef der Wehrmacht, General Pariani, Unterstaatssekretär und Chef des Generalstabes des Heeres, Flottenadmiral Cavagnari, Unterstaatssekretär und Chef des Generalstabes der Kriegsmarine, General Valle, Unterstaatssekretär und Chef des Generalstabes der Luftwaffe, General Russo, Stabschef der faschistischen Miliz. Ungarn: General der Infanterie Röder, Honvedminister, General der Infanterie Vitéz Sonyi, Oberbefehlshaber der Honved, Feldmarschall-Leutnant Vitéz v. Raß, Chef des Generalstabes der Honved.

Um einen kriegsmäßigen Verlauf sicherzustellen und Unfällen bei der Zivilbevölkerung und Truppe vorzubeugen, sind von der Manöverleitung umfangreiche Absperrmaßnahmen und eine scharfe Verkehrsregelung im Manövergebiet vorgesehen. Sie werden durch Manöverpolizei, aus Gendarmerie und Polizei bestehend, durchgeführt.

Eine Unfreundlichkeit

Ufa-Wochenschau von Nürnberg in Oesterreich verboten

ck. **Wien**, 12. Sept. Die Vorführung des Teiles der neuen Ufa-Wochenschau, die Ausschnitte aus der Eröffnung des Reichsparteitages bringt, ist von der amtlichen österreichischen Filmzensurstelle ohne Begründung verboten worden. Das Publikum, das sich am Samstag und Sonntag vor allem wegen der Ufa-Wochenschau in großer Zahl in den Kinos, wo reichsdeutsche Filme gegeben werden, eingefunden hatte, war sehr enttäuscht, daß die Nürnberg-Szenen gestrichen worden waren. Die Wiener Direktion der Ufa teilt mit, daß wahrscheinlich nicht damit zu rechnen sei, daß in den nächsten Wochen Ausschnitte vom Reichsparteitag freigegeben werden. Auf den Einwand, daß die Einweihung des Hauses der Deutschen Kunst in München mit der Rede des Führers in Oesterreich auf der Leinwand gebracht werden durfte, und warum Nürnberg „die öffentliche Sicherheit und Ordnung" gefährde, erklärte man in Regierungskreisen, daß der Reichsparteitag der NSDAP. keinen Staatsakt wie das Fest der Deutschen Kunst darstelle, sondern lediglich eine Angelegenheit der Partei sei. Die maßgebenden amtlichen österreichischen Stellen scheinen noch nicht begreifen zu wollen, daß Partei und Staat in Deutschland identisch sind.

Stellv. Gauleiter Friedrich Schmidt

in den Stab Alfred Rosenbergs berufen

gr. **Nürnberg**, 12. Sept. Wie wir erfahren, wurde dieser Tage der stellv. Gauleiter von Württemberg, Pg. Friedrich Schmidt, in seiner Eigenschaft als Leiter des Hauptschulungsamtes der NSDAP. in den Stab des vom Führer mit der weltanschaulichen Schulung der Partei beauftragten Reichsleiters Alfred Rosenberg berufen. Dadurch erhält die Zusammenarbeit zwischen Reichsleiter Rosenberg und dem Hauptschulungsamt der Partei eine neue bedeutsame Unterstreichung. Wir freuen uns über diese ehrenvolle Ernennung, die unser stellv. Gauleiter durch diese Berufung erfahren hat, und beglückwünschen ihn dazu aufs herzlichste.

Moskau aus dem Mittelmeer abgeschoben

Verdiente Abfuhr für Litwinow - England und Frankreich sichern Seeverkehr

Nyon, 12. Sept. Die Verhandlungen in Nyon gestalteten sich sehr schwierig, da von sowjetrussischer Seite mehrere Fragen gestellt wurden, die aber abgelehnt wurden. Die entscheidende Wendung der Beratungen wurde dadurch herbeigeführt, daß der jugoslawische Vertreter für die Balkanentente, also auch die Türkei, einen Antrag stellte, der die Grundlage der schließlich erreichten Einigung bildete, nämlich: 1. Jeder Küstenstaat soll für die Polizei seiner eigenen Hoheitsgewässer verantwortlich sein; 2. Jeder Küstenstaat soll das Recht haben, sich mit den anderen Küstenstaaten zum Zwecke der Zusammenarbeit ins Benehmen zu setzen; 3. Auf den am meisten befahrenen Verkehrsstraßen und nach Maßgabe noch zu vereinbarender Routen soll die Seepolizei von englisch-französischen Streitkräften ausgeübt werden. Puritsch sprach dabei die Hoffnung aus, daß die zur Konferenz eingeladenen Küstenstaaten des Mittelmeers (Italien) sich den Beschlüssen der Konferenz anschließen möchten. Die Vorschläge der Balkanentente wurden vom bulgarischen Ministerpräsidenten unterstützt.

Dem auf Grund der Vorschläge ausgearbeiteten Entwurf stimmten alle Teilnehmer zu mit Ausnahme Litwinow-Finkelsteins, der ihn lediglich „ad referendum" annahm. Auf Wunsch der Sowjetvertreter, die sich von der Ausübung irgendwelcher Polizeibefugnis im Mittelmeer ausgeschlossen sahen, wurde noch beschlossen, daß die Anliegerstaaten des Schwarzen Meeres das Recht haben sollten, sich über die notwendigen Schritte zu verständigen, falls die Freiheit des Verkehrs im Schwarzen Meer durch die Tätigkeit von Unterseebooten gefährdet werden sollte. Das Abkommen, das offiziell „Arrangement von Nyon" heißt und nur als eine zeitweilige Vereinbarung von Regierungen, nicht als völkerrechtlicher Vertrag gilt, soll in Kraft treten, sobald es von den beteiligten Regierungen unterzeichnet ist.

Der französische Außenminister Delbos erklärte vor französischen Pressevertretern, daß nunmehr England und Frankreich für die Hochstraßen im Mittelmeer verantwortlich seien. Diese den beiden Mächten übertragene Mission bestätige ihre Solidarität und sei eine Kundgebung des Grundsatzes der kollektiven Sicherheit. Er teilte ferner mit, daß die Kontrolle durch 60 Zerstörer, 35 englische und 25 französische, werde ausgeübt werden. Für Italien, dessen Mitarbeit er als sehr erwünscht bezeichnete, sei das Tyrrhenische Meer vorgesehen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wir scharen uns um das Siegeszeichen

Der große Appell der Kampfformationen des Führers im Luitpoldhain / 200 000 waren Zeuge der Feierstunde

Nürnberg, 12. September. Auch in diesem Jahre wurde der große Appell der Formationen der Bewegung zu einem der Höhepunkte des Reichsparteitages, die nicht nur auf alle, die sie miterleben, einen unauslöschlichen Eindruck machen, sondern auch durch ihren Sinn und ihre Bedeutung entscheidend sind für die Willenskundgebung des ganzen deutschen Volkes.

In 34 breiten Kolonnen treten die Marschblocks der SA., der SS, des NSKK. an. Eigene Marschblocks bildeten erstmals die Männer des NS.-Fliegerkorps und die Teilnehmer an den NS.-Kampfspielen. Auf den Stufen der Führertribüne haben die Standarten und Fahnen Aufstellung genommen, denen der Führer an diesem Tage die Weihe geben soll. Mehr als 80 000 Menschen bewundern von den Tribünen aus das glanzvolle Bild, das die Kolonnen der aufmarschierten 120 000 Männer in diesem einzigartigen festlichen Rahmen bieten. Die Sonne verzaubert nun das Aufmarschfeld in ein leuchtendes Farbenspiel.

Als Punkt 8 Uhr der Führer kommt, begrüßt ihn von den Tribünen herab ein gewaltiger Jubelsturm. Die Führer der einzelnen Kampfformationen melden die angetretenen Verbände: 78 000 Mann SA., 19 000 Mann SS, 12 000 Mann NSKK. und 1500 Mann NSFK. „Heil Männer!" grüßt der Führer seine treuen Kämpfer und aus 120 000 Kehlen kommt die Antwort: „Heil mein Führer!"

Trommelwirbel klingt auf, die Standarten und Fahnen setzen sich in Bewegung und bilden einen mächtigen Block zu beiden Seiten des Ehrenmals.

Die Heldenehrung

Dann erleben die fast 200 000 Menschen, die in dieser Feierstunde im Luitpoldhain versammelt sind, in ehrfurchtsvollem Schweigen jene erschütternden Minuten, in denen der Führer, nur gefolgt vom Stabschef der SA. und vom Reichsführer SS, langsam auf dem 240 Meter langen Mittelweg zu dem Ehrenmal schreitet. Leise klingt über das Feld die ernste Weise „Deutschland trauert". Als der Führer an den Stufen des Heldenmals angekommen ist, machen die 120 000 Mann kehrt, entblößen die Köpfe und richten die Augen auf die Ehrenstätte. Standarten und Fahnen senken sich und auf den Tribünen hebt alles die Arme zum Gruß der toten Helden. Wehmutsvoll erklingt das Lied vom „Guten Kameraden", während der Führer den mächtigen Kranz am Ehrenmal niederlegt. Dann vereinen sich in einer Minute des Schweigens mit ihm wieder die 200 000 im Gedenken und im Dank an die Toten, die dafür starben, daß das Reich wieder groß und stark werden konnte.

Langsam kehrt der Führer mit seinen beiden Begleitern auf dem Mittelweg zur Tribüne wieder zurück. Etwa 50 Schritt hinter ihm wird das Heiligtum der Bewegung, die Blutfahne, getragen, dann folgen die Tausende von Fahnen und Standarten auf die Terrassen vor den Haupttribünen. Auf Befehl des Reichsführers SS rückt die SS-Verfügungstruppe in den Luitpoldhain ein und marschiert dann in 32er Reihen auf dem Mittelweg auf.

aber auch in Zukunft Deutschland sein!

Mit dem gleichen stürmischen Jubel, mit dem die Ansprache des Führers fast bei jedem Satz begleitet wurde, dankten die Teilnehmer an dieser gewaltigen Kundgebung Adolf Hitler. „Deutschland, Deutschland über alles . . ." klingt es brausend als ein Gelöbnis und ein Bekenntnis über das weite Aufmarschfeld.

Die Weihe der Standarten

Nachdem das Lied der Nation verklungen ist, schreitet der Führer, begleitet von der Blutfahne, auf die Gruppe der zahlreichen neuen Standarten und Fahnen zu, um diesen die Weihe zu geben. Während der Führer jede dieser neuen Standarten und Fahnen mit der Blutfahne berührt, erklingt das Kampf- und Siegeslied Horst Wessels und eine Abteilung Artillerie schießt Salut.

Nachdem der Führer wieder auf die Tribüne zurückgekehrt war, richtete

Stabschef Lutze

folgende Worte an ihn:

„Mein Führer! Sie haben eben an eine Zeit erinnert vor zehn Jahren. Vor zehn Jahren standen wir hier zum erstenmal in der Luitpold-Arena vor Ihnen zum Appell angetreten. Damals noch klein an Zahl, äußerlich uneinheitlicher als heute, aber innerlich schon eins und fanatisch im Glauben an Sie, mein Führer, und an Ihre Mission. Mit diesem Glauben und diesem Fanatismus hatten wir damals die neuen, von Ihnen geweihten Standarten übernommen und sind mit diesen Standarten zum erstenmal durch die deutschen Gaue marschiert mit dem unbeugsamen Willen, diese Standarten, die unsere Zeichen des Glaubens und des Kampfes waren, zu Standarten des Sieges zu machen. Und dann sind diese Männer marschiert, immer mit dem Blick nach vorn auf die Standarten, mit dem Herzen bei Ihnen, mein Führer, den langen, schweren und blutigen Weg und haben dann mit dem Marsch durch das Brandenburger Tor und mit dem Vorbeimarsch an Ihnen wirklich die Standarten des Sieges getragen.

Und heute stehen dieselben Standarten wieder vor Ihnen, mein Führer, und dieselben Männer. Wenn auch die Zahl größer wurde, sie sind doch dieselben geblieben wie damals. Sie haben den Glauben an Sie, mein Führer, den stahlharten Willen von damals und dieselbe Treue wie damals. (Heilrufe.)

Sie sind ebenso fanatisch in ihrem Glauben wie das Häuflein, das 1927 vor Ihnen stand. Daran können auch die nichts ändern, die uns antireligiös, Neuheiden und gottlos nennen. Wir kennen diese Heuchler. Es sind dieselben, die damals, als wir die Straße freimachten für den Nationalsozialismus und uns zur Wehr setzen mußten gegen die gottlosen Bolschewisten, von Naziterror und brauner Pest faselten. Und darum dürfen wir, mein Führer, an dieser für uns heiligen Stätte, in dieser Feierstunde fragen:

Wer ist denn religiöser? Diese Männer, die täglich durch ihr Handeln und durch ihren Einsatz für andere und für das Ganze ihre Nächstenliebe zeigen oder die, die zwar viel davon reden, aber sonst nur nörgeln und verneinen? Wer ist gottloser, diese Männer, die den ganzen Tag von früh bis spät ihre Pflicht tun in ihrem Beruf, in ihrer freien Zeit aber nur eines kennen: Dienst für ihr Volk, an der Gemeinschaft, in die sie göttliche Bestimmung hineingestellt hat, die mit einem Wort alles, was sie von Gott bekommen haben — Geist und Körper — nur dafür einsetzen, was ihnen Gott selbst als das Höchste bezeichnet hat, für ihr Volk und für ihr Vaterland? Oder die, die zwar das Wort Gottes immer im Munde führen, aber das von Gott selbst geschaffene Werk, nämlich unsere völkische Gemeinschaft, dauernd stören oder sabotieren? Nein, meine Kameraden, wir wissen, daß Gott nicht bei denen ist, bei den Heuchlern und Pharisäern, sondern bei denen, die wirklich die Vollstrecker seines Willens sind. Wäre es nicht so, so ständen wir heute nicht hier angetreten mit unseren siegreichen Standarten. Das ist unser Glaube, mein Führer, und von diesem Glauben lassen wir nicht. (Begeisterte Zustimmung.)

Meine Kameraden! Mit diesem Glauben haben wir vor zehn Jahren die Standarten übernommen und sie hinausgetragen. Mit diesem Glauben übernehmen wir die neuen und eben vom Führer geweihten und übergebenen Standarten heute am Reichsparteitag der Arbeit. Und damit ist uns die Parole für das nächste Jahr gesetzt. Wir tragen sie selbst vor uns her: Glauben und Arbeit und dazu unsere älteste Parole: Kampf, Glauben an den Führer, Arbeit an seinem Werk und Kampf für die Weltanschauung bis zum letzten Atemzuge. Unser Führer Adolf Hitler Sieg Heil!

Begeistert stimmen die Zeugen dieser Feierstunde in dieses Sieg-Heil auf den Führer ein. „Deutschland erwache!" gespielt von drei SS.- und SA.-Musikzügen, beschloß die unbeschreiblich eindrucksvolle Feierstunde im Luitpoldhain. Als der Führer die Tribüne verläßt, werden ihm wieder begeisterte Huldigungen dargebracht.

Triumphfahrt des Führers zur Burg

Nach dem SA.-Appell fuhr der Führer wie alljährlich vom Luitpoldhain durch ein Spalier von Hunderttausenden zur Nürnberger Burg. Nichtendenwollende Heilrufe und Stürme der Begeisterung begleiten die Fahrt des Führers durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt der Reichsparteitage. In dieser Triumphfahrt des Führers kam wieder so recht die mitreißende, wunderbare Stimmung des Reichsparteitages zum Ausdruck und zugleich die herzliche Verbundenheit von Führer und Volk. Als der Führer auf der Burg eintraf, ging an dem hohen Fahnenmast der Burg die Führerstandarte hoch. Auf der Burg begrüßte der Führer eine Reihe von ausländischen Journalisten, die sich unter Führung des Reichspressechefs Dr. Dietrich, dorthin begeben hatten.

Der Führer zu seinen Gefolgsmännern

Männer der nationalsozialistischen Kampfbewegung! Vor zehn Jahren sind wir fast an dem gleichen Morgen wie heute zum erstenmal hier angetreten. Seitdem hat sich nicht nur dieser Platz geweitet, sondern auch die Bewegung. Da, wo früher Tausende standen, stehen jetzt Zehntausende. Nur etwas ist gleichgeblieben: Der Geist, der sie damals hergeführt hat, ist heute noch derselbe. Es ist ein anderes Deutschland geworden, aber nicht, weil der Herrgott uns etwa ohne unser Zutun freigemacht hätte, sondern weil der Allmächtige uns in unserem Kampf um die Freiheit segnen konnte.

Wenn dieses Deutschland heute so vor uns steht, dann ist es das Verdienst der nationalsozialistischen Bewegung. Sie hat das deutsche Volk herausgerissen aus tiefster Mutlosigkeit, Verzagtheit und Unsicherheit und hat ihm wieder einen festen Mut, einen starken Glauben und eine unerschütterliche Sicherheit gegeben. An der Spitze der Männer, die diese Umwandlung entgegen dem Willen unzähliger Feinde ermöglichten, standen die Männer der nationalsozialistischen Kampforganisationen.

Die SA. — die Gewalt der Vernunft

Man hatte früher leicht reden, daß mit geistigen Waffen gekämpft werden sollte, während der Gegner mit Brachialgewalt dem Einbruch des Geistes seinen Widerstand entgegensetzte. Würde es sich nur um den Geist allein gehandelt haben, wäre Deutschland nie so tief gesunken; der Geist hat in unserem Volk zu allen Zeiten versucht, das Richtige zu fordern und das Richtige zu tun. Aber gegen diesen Geist der Vernunft hat sich die Verschwörung von Gemeinheit und Niedertracht gestellt, hat sich die Gewalt aufgerichtet. Sie wollte nicht, daß in unserem Volk Vernunft und Einsicht einkehren. Und als die ersten Männer aufstanden, um mit mir und hinter mir die Vernunft einer Volksgemeinschaft zu predigen, da stellten sich uns die Interessenten der Volkszerissenheit nicht mit geistigen Waffen, sondern mit dem brachialen Mittel der Gewalt entgegen. Wir Nationalsozialisten und damaligen Frontkämpfer aber bäumten uns dagegen auf und waren entschlossen, dieser Gewalt gegen die Vernunft die Gewalt der Vernunft entgegenzusetzen. Und diese Gewalten der Vernunft, das waren die Sturmabteilungen meiner Partei, eine feste Faust gegen den, der es wagte, mit Gewalt den Feldzug des Geistes und der Vernunft zu verhindern.

Ihr alle kennt diesen anderthalb Jahrzehnte lang dauernden Kampf, in dem wir langsam mit unseren nationalsozialistischen Fäusten den Widerstand der Gegner brachen, Ort um Ort eroberten, den roten Terror beseitigten und damit erst dem Einzug des Geistes die freie Bahn verschafften.

Das ist euer geschichtliches Werk!

Dieser Kampf hat nicht nur seine blutigen Opfer gefordert, sondern vor allem seelische, innere Opfer. Wie viele von euch mußten es auf sich nehmen, jahrelang wie Verfemte in diesem Deutschland zu leben, das doch niemand mehr geliebt hat als ihr. Viele von euch haben diesen Kampf erkaufen müssen mit dem Verlust von Stellung und Brot. Und jahrelang habt ihr nicht nur die brutale Gewalt des organisierten Mobs, sondern die mit diesem Mob verbündete Staatsgewalt gegen euch gehabt. Es schien fast aussichtslos, gegen diese Verschwörung von Niedertracht, Unvernunft und Macht sich durchzusetzen.

Wenn dieses Wunder dennoch gelang, dann ist es der Festigkeit des Glaubens unserer Partei zuzuschreiben, in erster Linie der Treue der Männer, die mit mir gingen, obwohl sie mich vielleicht gar nicht einmal kannten, nicht einmal gesehen hatten. Wir haben alle gemeinsam nur etwas besessen: Eine unbändige Liebe zu unserem Volk und einen unerschütterlichen Glauben an seine Wiederauferstehung. Und heute ist Deutschland wirklich wieder auferstanden, auferstanden als unser Werk!

Die Neuformung des Volkes

Es ist sehr selten, daß in der Geschichte dem Kampf einer Generation ein solcher Erfolg beschieden ist, denn es ist mehr geschehen als nur eine Wiederauferstehung unseres Volkes, es ist eine große geschichtliche, einmalige Neuformung eingetreten. Wie ich schon am Beginn dieses Parteitages erklärte, daß nicht Behauptungen, sondern Tatsachen das Entscheidende sind, so wird auch diese Neuformung unseres Volkskörpers durch Tatsachen bewiesen und belegt. Und eine der stärksten Tatsachen seid wieder ihr.

In euch zeigt sich ganz sichtbar die Umwandlung unseres Volkes in ein neues Gebilde. Was ist das doch vor uns für ein zerrissener Haufen gewesen, und was ist dieses Volk heute für ein Block geworden! Vor zehn und fünfzehn Jahren haben sich diese Menschen untereinander kaum mehr verständigen können, und heute folgt die ganze deutsche Nation einem Kommando, einem Befehl!

Die Fahne ist uns Verpflichtung!

Der Mensch benötigt auf seinem irdischen Lebensweg äußere, sichtbare Symbole, die ihm vorangetragen werden und denen er nachzustreben vermag. Das heiligste Symbol ist für den Deutschen immer die Fahne gewesen, sie ist kein Stück Tuch, sondern ist Ueberzeugung, Bekenntnis und damit Verpflichtung.

In den langen Jahren unseres Ringens ist euch die Fahne vorangetragen worden, die heute des Deutschen Reiches Flagge ist. Unscheinbar und verwaschen, ganz unrepräsentativ waren diese Feldzeichen unseres damaligen Kampfes, und doch, wie haben wir sie geliebt, unsere Fahne, die nichts zu tun hatte mit dem Verfall der Nation, sondern die uns wie ein Sonnenschein einer neuen besseren Zukunft erschien! Manches mal sehen wir sie auch heute noch, diese ältesten Sturmfahnen der Partei, ganz verwaschen und verblaßt und trotzdem für uns alle leuchtende Sterne. Sie haben uns begleitet in der Zeit eines fanatischen Ringens, und heute sind sie vor uns aufgezogen als die Symbole des von uns erstrittenen Staates und der Erkämpfung deutscher Volksgemeinschaft.

Wenn ich euch nun neue Standarten übergebe, dann werdet ihr in ihnen nichts anderes sehen als die Ergänzung unserer alten Sturmfahnen, und ihr werdet ihnen genau so fanatisch treu ergeben folgen, wie wir alle einst dieser Hakenkreuzflagge gefolgt sind.

Das Symbol des Blutes

Die Fahne ist wirklich mehr als ein äußeres Zeichen. Wenn alles zu wanken beginnt, dann wird der einzelne durch den Blick auf sie aufgerichtet, und er erkennt wieder seine heilige Pflicht. Und das ist heute vielleicht notwendiger als in den Jahren vor uns. Um uns herum droht der Feind, den wir im Innern Deutschlands mit Fäusten zu Paaren getrieben haben. Wieder sehen wir um uns das Zeichen unseres alten Widersachers, der die Völker verwirt. Was ist da notwendiger, als daß wir alle uns erst recht um unser Siegeszeichen scharen. Und wir wissen, daß in diesem Ringen um Deutschland auch für alle Zukunft nur dieses Zeichen siegreich sein kann! Es ist das Symbol nicht nur unseres Kampfes und damit unseres Sieges, sondern vor allem das Symbol unseres Blutes! Viele von euch sind vor 10 Jahren hier gestanden. Was hat sich seitdem gewandelt! Nur 10 Jahre — und ein Volk hat die tiefste Veränderung erfahren, die ihm im Laufe vieler Jahrhunderte zuteil geworden ist.

Ihr mögt darin ersehen, was Glaube, Zuversicht, Tapferkeit, Mut, Treue und Gehorsam vermögen! Wenn ihr die neuen Standarten jetzt empfangt, dann seht in ihnen die Gebote dieser Tugenden! Zusammengefaßt sind wir alles, nach einem Befehl unüberwindlich, aufgelöst in einzelne gar nichts! Wir wollen aber auch in Zukunft Deutschland sein!

Der Marsch der 120000

Von unserem Sonderberichterstatter K. Wolber

Nürnberg, 12. September. Es gibt kein Bild, das Deutschlands einstige Größe und seine neugewonnene Macht gleichermaßen ausdrucksvoller verkörpert, als wenn fünf Stunden lang die Kolonnen der nationalsozialistischen Gliederungen am Führer auf dem Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg vorbeimarschieren. Könnte man sich für dieses Ereignis einen festlicheren Rahmen wünschen als die altersgrauen Häuser mit ihren Giebeln und Erkern? Aus jedem Fenster hängen die Fahnen, teils in den Farben der alten Reichsstadt, teils in denen des neuen Deutschland. Die unmöglichsten Standplätze haben sich die Zuschauer auserlesen. Nicht nur, daß jedes Fenster drei- und vierfach besetzt ist. Nicht nur, daß das offene Viereck der Tribünen bis auf den letzten Platz mit Menschen dicht gefüllt ist. Nein, jeder Hausvorsprung, jede Treppe, jede auch die geringste Erhöhung wurde ausgenützt, um den Führer, seine Getreuen und die Marschierenden sehen zu können.

Nacheinander trafen Hermann Göring, Dr. Goebbels und Dr. Frick ein. Lauter Jubel der Menschenmauern rechts und links der Straßen, mühsam von der Absperrkette zurückgehalten, verkündete jedesmal ihr Nahen. Auf den Ehrentribünen sah man neben den Vertretern der verschiedenen Nationen die Abordnung der italienischen Schwarzhemden, die Reichs- und Gauleiter und die Reichsminister. Als Rudolf Heß und kurz darauf der Führer im Kraftwagen angefahren kamen, wollte der Jubel kein Ende nehmen.

Hermann Göring und Hauptmann a. D. Pfeffer, die beiden ersten SA.-Führer, stellten sich vor den Wagen des Führers, ehe die ersten Kolonnen anmarschierten. Stabschef Lutze meldete dem Führer die SA.-Männer, die hinter ihm kamen. Am Wagen des Führers aber stand als Symbol des ewigen Opfergeistes der Bewegung die Blutfahne des 9. November.

Mit den Mitgliedern der Obersten SA.-Führung begann der Vorbeimarsch. Es folgten die Abordnungen der Teilnehmer an den NS.-Kampfspielen, die Mitglieder der Reichsführerschule der SA. und — ob ihres schneidigen Vorbeimarsches viel begrüßt — das Hilfslager Nordwest. Die SA.-Gruppe Franken leitete den Vorbeimarsch der verschiedenen Gruppen ein, bei dem ungefähr in der Mitte des Zuges auch die SA.-Gruppe Südwest am Führer vorbeizog. Gruppenführer Ludin meldete Adolf Hitler seine Männer, wurde durch Handschlag begrüßt und stand am Wagen des Führers, bis die ersten Männer der Gruppe Mitte erschienen.

Rund fünf Stunden dauerte der Vorbeimarsch. Während dieser Zeit stand der Führer aufrecht im Wagen, fast immer den rechten Arm zum Gruß gereckt. Eine Kapelle nach der andern schwenkte ein, ein Standartenblock und ein Fahnenblock nach dem anderen zogen vorüber. Es schien, als wollte dieser Zug kein Ende nehmen.

Als aber SA.-Obergruppenführer Hermann Göring, der seinen Platz am Wagen des Führers hatte, die Wachstandarte der SA. vorüberführte, da brauste wieder einmal beispielloser Jubel auf. Dahinter folgte das NSKK., zuerst mit Motorrädern, dann mit Beiwagenmaschinen. Korpsführer Hühnlein und General von Epp führten die Marschkolonnen an, die zum größten Teil den Sturzhelm trugen, und hinter ihnen kamen die blaugrauen Uniformen der Flieger.

Reichsführer SS Himmler meldete dem Führer seine schwarzen Scharen. Im Stahlhelm, mit gezogenem Degen, schritten die Mitglieder der Reichsführung an Adolf Hitler vorüber, darunter auch Reichsminister Darré. Dann schwenkten wieder nacheinander die Kapellen ein mit dem Unterschied, daß die Uniformen nicht mehr braun, sondern schwarz waren. Als aber die ersten Reihen der Totenkopfverbände auftauchten, da schwand auch die Mattigkeit, die sich durch über vierstündiges Zuschauen auf die Menge gelegt hatte. Unter dem Stahlhelm, die Mannschaft mit aufgepflanztem Gewehr, die Offiziere mit gezogenem Degen, sie häuften Jubel über Jubel ein. Die Leibstandarte bildete den Schluß. Als sie mit ihren weißen Bandoliers, die sich strahlend von den schwarzen Uniformen abhoben, in einem an Exaktheit und Schliff kaum für möglich gehaltenen Paradeschritt vorüberzogen, da kannte die Begeisterung keine Grenzen.

Aber schon wurden auch die Absperrketten rund um den Führer gezogen und nicht lange, nachdem die letzte Reihe vorüber war, fuhr er durch ein Spalier grenzenlosen Jubels zurück zum „Deutschen Hof", hinter ihm Hermann Göring, Dr. Goebbels, Rudolf Heß, alle begeistert gefeiert.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Montag, 13. September

Der Sport vom Sonntag

Jahrgang 1937

NS-Kampfspiel-Entscheidungen vor dem Führer

SS-Standarte Ellwangen gewinnt den Wehrwettkampf / Dompert und Sieder siegten bei den Leichtathleten

Der Führer hat durch seine Anwesenheit am Schlußtage den großartig verlaufenen Kämpfen die letzte Weihe gegeben. Diese drei Tage in der alten ehrwürdigen Stadt der Reichsparteitage haben den deutschen Sport in neue Bahnen gelenkt.

Der Samstag als Schlußtag brachte „Wehrsportwetter". Wolken fegten in eiligem Fluge über das Alte Stadion, wie es in Zukunft heißen wird, und ein langsam rieselnder Dauerregen tat ein übriges. Gegenüber der Haupttribüne grüßte von einer Wand das SA.-Sportabzeichen als Symbol der NS.-Kampfspiele und am Marathon-Tor sah man das Hoheitszeichen. Als dann die Sonne zeitweilig durchbrach, entstand eine begeisternde Stimmung, die ihren Höhepunkt erreichte, als während der Wehrsportkämpfe der Führer im Stadion eintraf. 40 000 sprangen von den Sitzen und jubelten dem Schöpfer der NS.-Kampfspiele zu.

SA. gewinnt den Mannschaftsfünfkampf

Am Samstag früh wurden die beiden großen Gepäckmärsche auf dem Waldgelände des Schmausenbuck gestartet. Nach dem Grundsatz der Wehrerziehung ist gerade der 20-Kilometer-Gepäckmarsch, die letzte Uebung des so überaus schwierigen Mannschafts-Fünfkampfes, nur als Mittel zum Zweck gedacht. Nicht die reine Marschleistung steht hier im Mittelpunkt; für den Führer der elfköpfigen Einheit kommt es vielmehr darauf an, seine Männer in der bestmöglichen körperlichen Verfassung an die etwa 200 Meter lange Kampfbahn heranzuführen, die symbolisch ein Angriffsfeld darstellt.

Mit einer kaum zu überbietenden Leistung wartete die SA.-Gruppe Westmark in dieser vielseitigen Prüfung auf. Allein schon mit der reinen Marschzeit von 2:40,02 Stunden setzte sie sich an die Spitze; darüber hinaus aber löste sie ihre Aufgaben auf dem Kampffeld in 5:10,3 Minuten als einzige der gestarteten Mannschaften fehlerfrei.

SS Ellwangen siegt im Wehrwettkampf!

In regelmäßigen Abständen waren die zum Deutschen Wehrwettkampf der Klasse A, der sich lediglich auf einen 15-Kilometer-Gepäckmarsch beschränkt, gemeldeten Mannschaften von Schmausenbuck aus auf die Reise geschickt worden. Auch ihre Strecke enthielt Sonderaufgaben, die aus Entfernungsschätzen und einem Orientierungsmarsch bestanden. Zum Abschluß wurde je zwei der 37köpfigen Mannschaften über die Kampfbahn zur Einsatzübung geschickt, für die Zuschauer ein herrliches Bild.

Dieser Mannschafts-Gepäckmarsch wurde von der SS 16. Komp. Standarte „Deutschland" Ellwangen gewonnen. Auf den zweiten Platz kam die Mannschaft des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsdienstgau 321 Kaiserslautern, vor SA., NSKK., Polizei und NSFK.

Simon schlägt Schlauch

Die entscheidenden Schwimmkämpfe wurden im Nürnberger Stadion bei regnerischem Wetter und niedriger Wassertemperatur ausgetragen. Eine überraschend gute Form legten die Gladbecker Schwimmer an den Tag: Simon konnte über 100-Meter-Rücken Meister Schlauch (Gera) bezwingen und die 200-Meter-Brust verlor Heina gegen den erfahrenen Hamburger Sietas nur deswegen, weil er beim Anschlag etwas zu langsam war. Schwarz-Göppingen wurde Fünfter. Der Bremer Fischer holte sich die 100-Meter-Kraul in genau 60 Sekunden gegen den Dortmunder Bachmann. Der Stuttgarter Mendzycki landete auf dem siebten Platz. Glück hatte der Bremische SV. in der Staffel, denn die in gleicher Zeit eingekommene Mannschaft von Düsseldorf 09 mußte distanziert werden. Württemberg wurde Sechster.

Dompert gewinnt die 1500 Meter

Bei den Leichtathleten konnte im 100-Meter-Lauf nur noch das Zielgericht die Entscheidung treffen. Konze-Wuppertal lag knapp vor Neckermann-Mannheim und Gillmeister-Stolp — für alle drei wurde die gleiche Zeit von 10,7 gestoppt. Ein Rennen auf Biegen und Brechen waren die 400 Meter, die Lt. Hölling in der guten Zeit von 49,2 vor Kisters-Düsseldorf (49,4) gewann. Herrlichen Kampf brachten auch die 1500 Meter. Dompert brachte sich „unterwegs" durch einen plötzlichen Vorstoß nach vorn, und als er 150 Meter vor dem Ziel zum Spurt ansetzte, waren Raff und Syring bald geschlagen. Die Zeiten: 4:04,0 für Dompert, 4:04,4 für Raff und Syring. Olympiasieger Woellke gewann das Kugelstoßen überlegen mit 15,47 Meter. Kullmann-Karlsruhe verbesserte sich wieder und siegte mit 63,13 Meter im Speerwerfen vor Heinssen-Breslau (62,49 Meter). Den Weitsprung schließlich sicherte sich Feldw. Leichum mit 7,25 Meter vor dem Dortmunder Völmke (7,08 Meter). Hierbei kam Häßinger (SA.-Gruppe Südwest) auf den 5. Platz mit 6,79 Meter.

Sieder siegt im Keulenweitwurf

Wenn die alte Garde unserer Leichtathleten einmal vom Kampfplatz abtritt, dann wird sie dies in aller Ruhe und Zuversicht tun können, denn hinter ihr marschiert in breiter Front ein glänzender Nachwuchs. Ein phantastischer Anblick die Entscheidung des 100-Meter-Laufes: Sechs Mann fast geschlossen im Ziel, die ersten Vier in genau 11 Sekunden: Schneider (Ruhr-Niederrhein), Eitel (Berlin), Huth (Hessen-Nassau) und Arndt (Berlin) schafften dies. In der Staffel kam Berlin in 43,9 zum Sieg vor Württemberg mit 44,9. Der hervorragend veranlagte Bongen-Ruhr-Niederrhein blieb im Kugelstoßen mit seiner Vorkampfleistung von 16,57 Meter (!) siegreich. Ausgezeichnete Leistungen hatte auch das Keulenweitwerfen aufzuweisen. Sieder-Württemberg siegte mit 76,62 Meter.

Ausklang vor den Augen des Führers

Die Titelkämpfe waren beendet, da erschienen die Sieger aus den Kampfspielen der Hitler-Jugend und den 1. Nationalsozialistischen Kampfspielen in ihrer Sportkleidung im Innenraum des festlich geschmückten Stadions. Stabschef Lutze meldete dem Führer die angetretenen Sieger und Kampfspiel-Teilnehmer, wandte sich an seine Kameraden und sprach ihnen im Namen des Führers Dank und Anerkennung aus. Doch auch den Millionen Männern, die in härtesten Vor- und Ausscheidungen ebenfalls ihre ganze Kraft bewiesen und das Beste hergaben, galt sein Dank. Die Sieger aber forderte er auf, weiter an sich zu arbeiten und durch ihre Leistungen die Kameraden mit nach vorn zu ziehen.

Der VfB hielt sich ausgezeichnet

Schalke 04 siegt 1:4 (1:3) / 25 000 Zuschauerin der Adolf-Hitler-Kampfbahn

Eigenbericht der NS-Presse

wi. Um es vorweg zu sagen: Der Dritte der Deutschen Meisterschaft, VfB. Stuttgart, hielt sich gegen den Deutschen Meister Schalke 04 tadellos. Unser Meister nützte seine Chance und begegnete den Knappen mit ungeschwächter moralischer und spielerischer Schlagkraft. Die ehrenvolle Niederlage beweist erneut, daß der Deutsche Meister nicht nur spielen, sondern um den Sieg kämpfen mußte.

Die Königsblauen zeigten streckenweise ein Spiel, das an ihre besten Tage erinnerte. Diese Ballbehandlung, diese Variationen des Ballspiels und der Körperbeherrschung, verbunden mit einem unerschöpflichen Repertoire in Tricks und technischem Können bietet eben nur Deutschlands beste Fußball-Mannschaft: Schalke 04. Die Männer aus dem Kohlenpot haben ihren eigenen Stil, der kein Schema kennt. Der große Regisseur des Schalker Spiels war auch diesmal wieder Szepan als zurückgezogener Mittelläufer. Für ihn stellte Kuzorra im Sturm den Kontakt her. In der Abwehr glänzte neben Szepan der stämmige Bornemann, der sich jeder Lage gewachsen zeigte. Als neuen Mann lernte man den linken Läufer Prinz kennen, der eine glänzende Partie lieferte. Im Sturm überragten der gefürchtete Urban und der hervorragende Techniker Gellesch ihre Mitspieler.

Bald nach Spielbeginn schoß Urban den ersten Treffer. Es dauerte nicht lange und Lehmann verwandelte eine Flanke von Haaga mit sicherem Kopfstoß zum Ausgleich. Ein Fehler von Mattes verhalf den Gästen, wieder durch Urban, zum Führungstor. Im Anschluß schoß Gellesch sogar den 3. Treffer. Nach dem Wechsel kam die Kombinationsmaschine der Schalker ganz auf Touren. Aber der VfB. wehrte die ungezählten Angriffe erfolgreich ab. Erst in der letzten Minute gelang Gellesch das vierte Tor. — Schiedsrichter Hirsch, Bad Cannstatt, leitete gut.

*

Neben diesem großartigen Freundschaftsspiel, das jeden Fußballanhänger in seinen Bann schlug, brachte man natürlich den ersten drei Gauliga-Punkte-Spielen großes Interesse entgegen. Der Stuttgarter Sportklub konnte überraschend die Stuttgarter Kickers 1:0 schlagen, der Neuling VfR. Schwenningen gewann nach zu hartem Spiel gegen FV. Zuffenhausen 5:2 und der Ulmer SSV. erledigte die Stuttgarter Sportfreunde glatt mit 4:0 Toren.

Ein verdienter 1:0-Sportklubsieg!

Vor dem Schalke — VfB.-Spiel sah man den ersten Punktekampf Sportklub Stuttgart gegen Stuttgarter Kickers. Die Männer vom Gaskessel, die sich von Anfang an mächtig ins Zeug legten, ernteten gerade durch ihren kämpferischen Einsatz einen verdienten Sieg. Die Kickers, die hinter ihren gewohnten Leistungen zurückblieben, kamen während des ganzen Spiels nie richtig zum Zuge. Die Aufstellung mit Förschler als aufbauenden Mittelstürmer bewährte sich nicht. Die Sportklübler waren von ganz anderem Holz geschnitzt. Gegen die stämmige Abwehr mit Frey als dritter Verteidiger — übrigens der beste Mann auf dem Felde — konnten die jungen Kickersstürmer nicht viel ausrichten. Vor dem Tor hatte der Sportklub, besonders in der zweiten Hälfte, in der auch durch Praxl der Siegestreffer fiel, auch die besseren Chancen.

Schwenningen schlägt Zuffenhausen 5:2

Mit besonderem Interesse sah man dem Start des Neulings VfR. Schwenningen in der württembergischen Gauliga entgegen. Mit 5:2 (1:0) verschaften sich die Schwarzwälder gegen den FV. Zuffenhausen einen vielversprechenden Einstand. In dem Schwenninger Spiel wurde aber das Kampfmoment zu sehr betont. Von Anfang an wurde mit übertriebenem Einsatz gekämpft, und so nahm das Spiel einen wenig schönen Verlauf. Der Sieg der Schwenninger muß als verdient bezeichnet werden, denn im Verlauf der zweiten Halbzeit hatten sie noch größere Kraftreserven einzusetzen. Die Schwenninger Mannschaft zeigte dabei nicht einmal die sonst gewohnte Kampfesform. Einen Hauptverdienst am Sieg hat neben den beiden schußkräftigen Stürmern Distel und Hauser vor allen Dingen der rechte Läufer Wolper, der unermüdlich im Aufbau und in der Abwehr tätig war.

SSV. Ulm überfährt Sportfreunde 4:0

Dem Schwimm- und Sportverein Ulm traut man für dieses Jahr allerhand zu. In dieser Meinung wurde man am Sonntag in Ulm bestärkt. Obwohl die Stuttgarter Sportfreunde mit den besten Absichten nach Ulm fuhren, holten sie sich eine glatte 4:0-(1:0)-Abfuhr. Allerdings bringt das klare Ergebnis keineswegs den großen Widerstand der Stuttgarter zum Ausdruck. Obwohl die Sportfreunde mit energischem Spiel zunächst etwas mehr vom Kampf hatten, glückte den Ulmern bei einem überraschenden Vorstoß von Tröger durch Picard der Führungstreffer. In der zweiten Halbzeit war dann Picard noch einmal erfolgreich, aber der Schiedsrichter annullierte seine Torentscheidung auf Einspruch des Linienrichters wegen Abseits. Der Ulmer Schick, der sonst als Angriffsführer für die Mannschaftsarbeit nicht sehr viel leistete, hatte im Toreschießen einen besonders guten Tag. Ihm glückte es bis zum Schluß noch dreimal, erfolgreich zu sein.

Caratsch gewinnt das Rennen von Livorno

Sechs deutsche Wagen an der Spitze / Lang Zweiter, Rosemeyer Dritter

Nach dem Großen Preis von Tripolis und dem Acerbopokalrennen gestaltete sich auch das dritte und letzte Spitzenrennen des italienischen König- und Kaiserreiches für die deutschen Farben zu einem überwältigenden Triumph. Dieser Erfolg wiegt um so schwerer, als er auf der gerade den Alfa-Romeo-Wagen besonders liegenden Rundstrecke in Livorno erfochten wurde. Sechs deutsche Wagen auf den ersten Plätzen künden erneut die Ueberlegenheit unserer Fahrzeuge, unserer Conti-Reifen und unserer Fahrer.

Nach härtestem Kampf siegte der deutsche Meister Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz in 2:44:54 Stdn. mit einem Durchschnitt von 128,3 Kilometerstunden. Mit so knappem Rückstand belegte Hermann Lang auf Mercedes-Benz den zweiten Platz, daß für ihn die genau gleiche Zeit gestoppt wurde. Deutlich abgeschlagen kam Europameister Bernd Rosemeyer als Dritter ein, dessen höchster Titel in diesem Jahre wohl wieder an Caracciola fallen dürfte. Eine Runde zurück folgten Seaman (Mercedes-Benz), Müller (Auto-Union), Varzi (Auto-Union) und Nuvolari-Farina auf dem schnellsten italienischen Alfa Romeo. Hans Stuck belegte den neunten Platz, während die beiden Mercedes von Kautz und v. Brauchitsch, sowie der neue Alfa Romeo von Guidotti ausfielen.

Cramm wurde wiedergeschlagen

Noch nie in der Geschichte des Tennissportes hatte die Anlage von Forest Hill einen derartigen Besuch aufzuweisen, wie er am Samstag bei den Endspielen zu den amerikanischen Einzelmeisterschaften zu verzeichnen war. Mit über 15 000 Zuschauern war der Hauptplatz bis zum letzten Winkel ausverkauft; alle waren gekommen, um die Neuauflage des größten Tenniskampfes aller Zeiten zwischen Donald Budge und unserem Gottfried von Cramm mitzuerleben. In diesem Endspiel der USA.-Einzelmeisterschaft standen sich in v. Cramm und Budge zwei Spieler gegenüber, die aber auch alles beherrschten, was im Tennis überhaupt möglich ist. Auch diesmal siegte der junge Kalifornier Donald Budge über Gottfried von Cramm. In fünf Sätzen wurde der Deutsche 6:1, 7:9, 6:1, 3:6, 6:1 geschlagen. Die körperlichen Vorteile waren wieder ausschlaggebend für den Ausgang, zumal sich Budge in einer Form vorstellte, in der ihm einfach alles gelang.

Schmeling-Louis-Vertrag in Ordnung

Weltmeisterschaftskampf 1938 gesichert / Kämpft Schmeling in Deutschland?

Eigenbericht der NS-Presse

Bereits zum neunten Male hat Schmeling den Atlantik überquert, ohne einen Kampf ausgetragen zu haben. Wird es nun auch im nächsten Jahr so weitergehen? Wir hatten Gelegenheit, Max Schmeling auf dem Lloyd-Dampfer „Bremen" mit seinem Freunde Machon zu sprechen. Schmeling machte einen ausgezeichneten Eindruck. Aus der Unterredung mit dem großen deutschen Boxer kamen wir zu folgendem Gesamteindruck:

Der Vertrag mit Louis stimmt. Max Schmeling glaubt jetzt, auf Grund der gesammelten Erfahrungen einen Vertrag in der Tasche zu haben, der keine Hintertürchen mehr aufweist. Auf unseren Einwand hin, daß ja Verträge bereits mehrfach gebrochen worden sind, erwiderte Schmeling, daß er nunmehr die gesamte amerikanische Presse und das Publikum hinter sich habe. Ein neuer Vertragsbruch könnte Louis und auch Mike Jacobs unter Umständen teuer zu stehen kommen.

Uebrigens: Mike Jacobs. Kaum war dieser Name gefallen, drehte sich fortan das Gespräch nur noch um diesen Nachfolger des Managerkönigs Tex Rickard. Doch was bedeutet der Name Rickard heute im Vergleich zu Mike Jacobs! Jacobs ist in Amerika der Allgewaltige. Er hat alle Boxer mit Ruf und Namen in seinen Händen. Ohne ihn geht es nicht mehr.

Das hat auch Max Schmeling eingesehen, der sich wohl überlegt hat, ob er nicht doch durch jemand anders zum Titelkampf kommen könnte. Eine Konkurrenz für Jacobs gibt es jedoch zur Zeit nirgends. Der deutsche Schwergewichtsmeister willigte daher ein, als man wenigstens 20 Prozent Beteiligung von den Einnahmen des Kampfes Louis—Schmeling zugesagt bekommen hatte. Verlangt waren auf deutscher Seite 30 Prozent, während Jacobs nur 12½ Prozent zu geben bereit war. Im Sommer 1938 also wird der Kampf gegen Louis auf amerikanischem Boden vor sich gehen. Der Vertrag ermöglicht beiden Boxern vorher noch Kämpfe mit anderen Boxern. Sollte Louis dabei seines Titels verlustig gehen, ist automatisch sein Bezwinger Gegner unseres Schmeling. Kein Wunder, wenn in diesem Zusammenhang die Frage auftauchte, wie Schmeling seine Zeit bis nächsten Sommer nützen würde. Da aber gab es verdächtiges Schweigen. Jemand faßte Mut und sagte Schmeling, daß er nun ja wohl auch einen Kampf in Deutschland austragen würde. Mit einem vielsagenden Augenblinzeln wurde das zwar in Abrede gestellt. Aber die Möglichkeit ist nicht von der Hand zu weisen. Andererseits: wer sollte in Europa den Gegner für einen Schmeling abgeben und wo sollte dieser sicherlich Zehntausende von Zuschauern anziehende Kampf ausgetragen werden?

Manger u. Liebsch Weltmeister

Die deutsche Vertretung hat sich bei den Weltmeisterschaften im Gewichtheben in Paris hervorragend geschlagen. Zwei Titel wurden durch Liebsch und Manger, von denen der Düsseldorfer der Leichteste und Aelteste, der 24jährige Manger der Schwerste und Jüngste unserer Vertretung war, für uns gewonnen, und die übrigen Wettbewerber belegten gute Plätze. Auch der für die beste Gesamtleistung ausgesetzte Preis der Nationen in Form einer vom Staatspräsidenten Lebrun gestifteten Porzellanvase fiel an Deutschland.

Federgewicht: Georg Liebsch-Deutschland. Leichtgewicht: Terlazzo-USA.. Mittelgewicht: Terpak-USA.. Halbschwergewicht: Fritz Hala-Oesterreich. Schwergewicht: Josef Manger-Deutschland; Preis der Nationen: Deutschland 12 Punkte; Oesterreich 8 Punkte; USA. 6 Punkte; Frankreich, Tschechoslowakei je zwei Punkte.

Urach führt die Handball-Gauliga an

In der württ. Handball-Gauliga erkämpfte sich die Neulings-Mannschaft des TV. Urach die Tabellenführung. Zwar ist diese nur eine relative, aber es gehört schon ein gutes Können dazu, auf dem Platze des KSV. Zuffenhausen zum Siege zu kommen. Nachdem die Uracher durch einen 8:6-Erfolg beide Punkte mitnehmen konnten, darf man annehmen, daß die Uracher auch weiterhin ein ernsthaftes Wort mitsprechen werden. Auch der zweite Neuling TSV Schnaitheim hinterließ trotz der hohen Niederlage von 15:8 bei der TGS. Stuttgart einen recht guten Eindruck.

Alles auf einen Blick

Fußball

Pflichtspiele der württembergischen Gauliga: Stuttgarter SC. — Stuttgarter Kickers 1:0 (0:0), 1. SSV. Ulm — Sportfreunde Stuttgart 4:0 (1:0), VfR. Schwenningen — FV. Zuffenhausen 5:2 (1:0). Freundschaftsspiele: VfB. Stuttgart — FC. Schalke 1:4 (1:3), Union Böckingen — Heilbronner SpVgg. 2:1 (1:0), SpFr. Eßlingen — VfL. Sindelfingen 7:1 (5:1).

Gau Baden: FV. Kehl — SpV. Waldhof 0:3, Germania Bröbingen — VfR. Mannheim 1:4, SpVgg. Sandhofen — FC. Pforzheim 0:0, VfL. Neckarau gegen VfB. Mühlburg 3:2, Phönix Karlsruhe gegen Freiburger FC. 2:3. **Gau Bayern:** 1860 München gegen BC. Augsburg 1:1, Schwaben Augsburg gegen Bayern München 2:2, Jahn Regensburg — Wacker München 1:0, FC. Schweinfurt — VfB. Leipzig (GS.) 2:5. **Gau Südwest:** FV. Saarbrücken — Wormatia Worms 3:2, FK. Pirmasens — Eintr. Frankfurt 1:2, Kickers Offenbach — Bor. Neunkirchen 1:2, FSV. Frankfurt — FC. Kaiserslautern 5:0, Opel Rüsselsheim — SV. Wiesbaden 1:3.

Pflichtspiele der Bezirksklasse. Abteilung Unterland: SpV. Feuerbach — VfB. Sontheim 12:1, SpVgg. Prag — Heilbronner SpVgg. ausgef., FV. Kornwestheim — SpV. Neckarsulm 6:0, VfR. Heilbronn — SpVgg. Aspera 3:0. **Abteilung Stuttgart:** PSV. Stuttgart — SpVgg. Bad Cannstatt 0:1, SpVgg. Vaihingen — TSV. Münster 0:2, VfB. Obertürkheim — VfR. Gaisburg 3:2, FV. Böblingen gegen VfB. Obereßlingen 3:3. **Abteilung Zollern:** VfB. Kirchheim — FC. Tailfingen 2:1, FC. Urach — VfL. Metzingen 0:5, FV. Nürtingen — FGes. Hechingen 6:1. **Abteilung Schwarzwald:** FV. Tuttlingen gegen SpVgg. Freudenstadt: 3:2, SpV. Spaichingen gegen SpVgg. Oberndorf 3:2, SpV. Sulgen — SpVgg. Trossingen 3:1, VfL. Nagold — SC. Schwenningen 3:2. **Abteilung Bodensee:** Wacker Biberach gegen Olympia Laupheim 4:1, FC. Wangen — FV. Senden 1:1, Eintracht Neu-Ulm — FC. Mengen 2:1, Kicker Vöhringen — TGem. Biberach 1:2. **Abteilung Alb:** FC. Ubingen — VfR. Heidenheim 3:2, SpVgg. Ulm 89 — FC. Urbach 1:4, SpV. Schorndorf gegen FV. Geislingen 3:1.

Handball

Pflichtspiele der Gauklasse: KSV. Zuffenhausen gegen TV. Urach 6:8 (3:4), TGes. Stuttgart — TSV. Schnaitheim 15:8 (7:4), Tschft. Göppingen — Stuttgarter Kickers 7:8 (4:4), Eßlinger TSV. — TSV. Sülzen 5:7 (2:2). **Pflichtspiele der Bezirksklasse. Gruppe Neckar:** Alle Spiele ausgefallen. **Gruppe Georgii:** Stuttgart. TV. — TSV. Bad Cannstatt 7:9. **Gruppe Zollern:** Alle Spiele ausgefallen. **Gruppe Schwarzwald:** TV. Wurmlingen — Tschft. Schramberg ausgefallen, TGem. Tuttlingen — TGem. Schura 0:9, TGem. Trossingen — TGem. Schwenningen 4:5. **Gruppe Hohenstaufen:** TGem. Geislingen — TV. Eislingen 7:6, TGem. Gmünd — TV. Weiler 14:9, VfL. Heidenheim — Frischauf Göppingen 3:13.

Hockey

Die Pflichtspiele im Hocken. Gruppe I: Stuttgarter Kickers — VfR. Gaisburg 4:0, Stuttgarter SC. gegen PSV. Stuttgart 5:0. **Gruppe II:** VfR. Heilbronn — Ulmer FV. 94 0:1, VfB. Stuttgart gegen TSV. Georgii-Allianz 3:1. **Freundschaftsspiele der Frauen:** Eintracht Stuttgart — Stuttgarter SC. 2:2, TGes. Stuttgart — TSV. Georgii-Allianz 4:0, NSV. Stuttgart — Ulmer FV. 94 1:1.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Regen und Herbstkühle

Unfreundlicher hätte das Wetter über das Wochenende wahrhaftig nicht sein können. Samstag und Sonntag verregneten nicht nur gründlich, die Temperatur stürzte derart, daß manche Hausfrau den Ofen in Betrieb setzte, um das ausgekühlte Heim gemütlich zu machen. Recht unfreundlich war dieser „frostige" Empfang im Schwarzwald für unseren Soldatenbesuch. Die Quartiergeber taten zwar alles Erdenkliche, um ihren Soldaten den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, und die schönen Stunden auf dem flotten „Manöverball" am Samstag abend im Saalbau Weiß, wo für Speis und Trank reichlich gesorgt war, haben wohl die Gäste aus Nordwestdeutschland restlos befriedigt, der für Sonntag angesetzte Schwarzwald-Ausflug mußte indessen aufgegeben werden. Nur für wenige Stunden wichen Nebel und Regengrau der kühlen Bläue des Himmels. So schieden denn die Gäste mittags wieder von Calw zur Rückfahrt nach Hall, dankbar für die genossene Gastfreundschaft.

Wer an den reichlichen Niederschlägen dieser Tage froh war, ist der Landmann. Schon lange hat er auf Regen gewartet, denn Futter, Hackfrüchte und Obstbäume litten unter der langandauernden Trockenheit. Nun ist wieder die notwendige Bodenfeuchte vorhanden, und die allzu scharfe Herbstkühle wird hoffentlich bald gebrochen sein, kommt sie doch viel zu früh im Jahresablauf. Für die Ernte aber brauchen wir noch schöne, warme Tage!

Lehrerwechsel bei TS. 4

Der Lehrer für Staatspolitik an der Truppführerschule 4, Oberfeldmeister Dr. Gabler, verläßt in diesen Tagen Calw, um die ihm übertragene Leitung eines Arbeitsdienstlagers im Bodenseegebiet zu übernehmen. Sein Nachfolger an der Schule ist Feldmeister Klotz.

Die Säuglingssterblichkeit im Kreis Calw ist gering

Nach Feststellung von amtlicher Seite ergaben sich in den 3 Jahren 1934 bis 1936 im Kreis Calw 18,7 Lebendgeborene auf je 1000 Einwohner gegenüber 19,1 im Landesdurchschnitt und sogar 19,8 im Durchschnitt des ehemaligen Schwarzwaldkreises. Von je 100 Lebendgeborenen starben in unserem Kreis im gleichen Zeitraum im 1. Lebensjahr (Säuglingssterblichkeit) 4,95 (Landesdurchschnitt dagegen noch 5,71). Interessant ist weiter, daß von je 100 gestorbenen Säuglingen im Bezirk Calw 63,75 in ärztlicher Behandlung standen, während es im Landesdurchschnitt 73,28 gewesen waren.

Der Kreis Calw gehört zu den 15 Bezirken Württembergs, in denen die Säuglingssterblichkeit schon auf unter 5% abgesunken ist, wobei es sich meist um dicht bewohnte Gebiete handelt. In ihnen bestehen ganz andere Möglichkeiten zur Entbindung in Kranken- und Entbindungsanstalten. Auch ist hier die Aufklärung über die Säuglingspflege schon weiter vorangeschritten als in abgelegenen und weiträumig besiedelten Kreisen.

Calwer Wochenmarktspreise

Bei dem letzten Samstag abgehaltenen Calwer Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Tafeläpfel 12—25, Wirtschaftsäpfel 10 bis 12, Tafelbirnen 15—32, Wirtschaftsbirnen 12—15, Pfirsiche einheimisch 32, ausländisch 42, Zwetschgen 13—15, Preiselbeeren 40, Trauben inl. 25—30, ausl. 40, Weißkraut 12, Wirsing 12, Rotkraut 15, Bohnen grüne Busch 30, Stangenbohnen 20, gelbe Rüben 12, rote Rüben 10, Spinat 20, Tomaten 16—18, Zwiebeln 12, Rhabarber 10 ₰ je das Pfund; Kopfsalat 10, Endivien 10—12, Gurken 5—15, Einleger 100 St. 80, Sellerie 5—15, Lauch 3—5 ₰ je d. Stück.

Zuchtviehmarkt in Herrenberg

Die Zuchtviehversteigerung der Fleckviehzuchtverbände für den Sülchgau und das württembergische Unterland am vergangenen Freitag nahm einen recht flotten Verlauf. Von 103 vorgeführten Farren waren am Vortag 90 gekört worden, und zwar 4 in Zuchtwertkl. I, 20 in Zuchtwertklasse II und 66 in Zuchtwertklasse III. Bei der Versteigerung erlösten die Farren in Zuchtwertklasse I zwischen 1800 und 2650 RM. (Durchschnitt 2222 RM.), in Zuchtwertklasse II zwischen 1210 und 2260 RM. (Durchschnitt 1480 RM.), in Zuchtwertklasse III zwischen 600 und 1400 RM. (Durchschnitt 835 RM.). Der Gesamtdurchschnittspreis aller Farren betrug 1040 RM., der Gesamterlös 93 670 RM. Sämtliche Farren wechselten ihren Besitzer. Anschließend wurden noch fünf Kalbinnen versteigert. Hier betrugen die Preise zwischen 600 und 1000 RM., im Durchschnitt 774 RM.

Zum erstenmal fand dann in der Herrenberger Zuchtviehhalle eine Eber- und Zuchtsauenversteigerung des weißen veredelten Landschweines statt. Es handelte sich um 22 Eber der Zuchtwertklasse II und 23 Eber der Zuchtwertklasse III. Die Erlöse betrugen zwischen 200 und 300 RM. in Zuchtwertklasse II und 150—250 RM. in Zuchtwertklasse III. Auch für Sauen wurden recht gute Durchschnittspreise erzielt.

Wie wird das Wetter?

Das italienische Tief, das uns in den letzten Tagen ausgiebige Niederschläge brachte, füllt sich jetzt auf, während ein Teilkern von ihm nach Polen gewandert ist und im Nordosten Deutschlands noch verbreitete Niederschläge hervorruft. Die arktische Kaltluft ist bis zum nördlichen Mittelmeer gelangt und hat in ganz West- und Mitteleuropa einen starken Temperaturrückgang hervorgerufen. Der Zustrom der Kaltluft wird für Süddeutschland jetzt durch eine neue Störung bei Island abgeriegelt, so daß sich eine, wenn auch langsam fortschreitende Besserung der Wetterlage einstellen wird. Später wird diese Störung eine neue Verschlechterung bringen.

Vorhersage für Montag: Wechselnd bewölkt und vereinzelt auch leichte Regenschauer, Temperaturen etwas ansteigend. Frühnebel.

Vorhersage für Dienstag: Im ganzen weiterhin unbeständig aber etwas wärmer

Letzte Nachrichten

Riesenfeuer in Ostpreußen

Durch Spiel mit Streichhölzern 14 Gebäude abgebrannt

Eigenbericht der NS-Presse

s. **Königsberg**, 12. Sept. In Henskischken, im Kreise Pillkallen (Ostpreußen), wurde durch einen siebenjährigen Jungen, der hinter einer Scheune mit Streichhölzern gespielt hatte, ein Großfeuer verursacht, durch das insgesamt 14 Gebäude, vier Wohnungen, drei große Scheunen und sieben Stallungen mit allem lebenden und toten Inventar vernichtet wurde. Vier Bullen, mehr als 50 Schweine und eine Menge Geflügel kamen in den Flammen um. Selbst Wagen und landwirtschaftliche Maschinen, die auf den Höfen standen, wurden ein Raub der Flammen. Die gesamte Ernte ist vernichtet worden. Sieben Familien sind obdachlos geworden. Der Brandschaden wird auf 540 000 RM. geschätzt. Die Löscharbeiten, bei denen ein Feuerwehrmann durch Funken schwere Verletzungen erlitt, dauerten bis in die späten Abendstunden.

Mit Streichhölzern auf der Eiersuche

Eigenbericht der NS-Presse

rg. **Groß-Strelitz**, 12. Sept. Durch welch sträflichen Leichtsinn, trotz verstärkter Aufklärung und Warnung, immer wieder wertvolles Volksvermögen der Vernichtung anheimfällt, zeigte wieder einmal ein schweres Schadenfeuer in einem Dorf bei Groß-Strelitz in Oberschlesien. Eine ganze Scheune mit großen Erntevorräten wurde vollständig eingeäschert, nur weil ein knapp sechs Jahre altes Kind in der Scheune mit brennenden Streichhölzern nach Hühnereiern gesucht hatte. Als es dem Jungen nicht gelang, die ersten kleinen Flammen auszublasen, lief er vor Angst einfach davon, ohne irgend jemand zu benachrichtigen.

Rassenschande im Sanatorium

Eigenbericht der NS-Presse

Obernigk, 12. Sept. Einem Rassenschande-Skandal, wie er mit der dabei gezeigten Unverfrorenheit der jüdischen Täter wohl einzigartig dasteht, wurde in einem Sanatorium in Obernigk in Schlesien aufgedeckt. Das Sanatorium war von dem jüdischen Arzt Dr. Berliner gepachtet. Der Vertrag lief erst 1939 ab. Mit wenigen Ausnahmen wurde das Haus nur von Juden und Judenmischlingen besucht. Außer dem jüdischen Leiter war noch ein jüdischer Arzt tätig, das Personal war deutschblütig. Es soll in diesem Sanatorium zu den Selbstverständlichkeiten gehört haben, deutschblütige Schwestern in den Zimmern jüdischer Männer schlafen zu lassen. Besonders einer der Juden soll sich der Schwester gegenüber in verwerflicher Weise aufgespielt haben. Ein Angeklagter hat die Taten bereits eingestanden und beansprucht, um sich vor der Verurteilung zu retten, den Schutz des § 51. Der Leiter des Sanatoriums hat, als die Polizei zugriff, Selbstmord verübt.

Hopfenverkäufe. Die Hopfenpflanzer der Gemeinde Möttlingen setzten 12 Zentner Hopfen zu 183—185 RM. und 9 Zentner zu 170—175 RM. je Zentner ab. In der Gemeinde Deufringen wurden 30 Zentner Hopfen zu 170—180 RM. je Zentner verkauft.

Aus Württemberg

Güterwagen versperrt die Strecke

Stuttgart-Heilbronn für mehrere Stunden

Kirchheim a. N., 11. Sept. Beim Rangieren auf dem Bahnhof Kirchheim entgleiste am Freitagabend ein Güterwagen. Der entgleiste Wagen stellte sich quer über die Schienen, so daß beide Hauptgleise blockiert waren. Dadurch wurde der gesamte Verkehr auf der Strecke Stuttgart-Heilbronn für mehrere Stunden lahmgelegt. Die um diese Zeit fälligen Berliner Schnellzüge D 13 und D 16 wurden in Heilbronn angehalten und über Eppingen-Mühlacker umgeleitet. Sie erlitten dadurch Verspätungen von 143 und 159 Minuten. Die Reisenden der Personenzüge wurden im Omnibus von Kirchheim nach Lauffen und umgekehrt befördert, von wo aus dann die gesperrten Züge in umgekehrter Richtung weiterfuhren. Ein von Heilbronn abgegangener Hilfszug hatte gegen Mitternacht die Strecke wieder freigemacht.

Gefolgschaft testamentarisch bedacht

Kirchheim-Teck, 12. September. Nach einer schweren Operation verschied letzten Donnerstag Direktor Ruof, der Vorstand und Betriebsführer Dr. Otto Ficker AG., Papiergroßhandlung und Briefhüllenfabrik, Kirchheim u. Teck. Nach dem Tode der früheren Besitzer Otto und Eugen Ficker lag die ganze Verantwortung für das Unternehmen auf seinen Schultern. Seine außergewöhnliche Schaffenskraft und sein großes fachliches Wissen trugen in hohem Grade dazu bei, daß die Firma einen steten Aufschwung nahm. In großzügiger Weise hat der Verstorbene die ganze Gefolgschaft seines Betriebes testamentarisch bedacht.

Wenn man keine Zeitung liest ...

Ellwangen, 12. Sept. Die Bauern Xaver P. von Kraßbronn und Josef L. von der Eiberger Sägmühle standen vor dem Amtsgericht wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Förderung der Tierzucht, weil sie ihre Kühe zu einem nicht gekörten Farren geführt hatten. Ausrede war, man lese keine Zeitung und wisse daher nichts von dem Verbot. Geldstrafen von 20 und 40 RM. belehrten die beiden, daß es für sie billiger und vorteilhafter gewesen wäre, doch eine Zeitung zu lesen.

Vom umstürzenden Pflug erschlagen

Vom Bodensee, 12. September. Ein vierjähriger Knabe von hier machte sich dieser Tage an einem schweren Pflug zu schaffen. Plötzlich fiel das Gerät um und stürzte auf das Kind. Noch am gleichen Abend ist der Knabe im Krankenhaus Radolfzell seinen inneren Verletzungen erlegen.

In Oberbayern schneit's!

München, 12. Sept. Im Alpengebiet und Alpenvorland hat es seit Donnerstagnachmittag 60 Stunden lang fast ununterbrochen geregnet. Verbunden damit war ein starker Temperaturrückgang der stellenweise bis zu 16 Grad betrug. Auf der Zugspitze stand das Thermometer am Samstag bis auf acht Grad unter Null. Da die Niederschläge auf den mittleren Lagen als Schnee niedergingen und an den vorangegangenen Tagen trockenes Wetter herrschte, hat das Ansteigen der Flüsse keine größeren Formen angenommen. Im Gebirge ist in einer Höhe von 1500 Metern eine ziemlich geschlossene Schneedecke zu verzeichnen.

Missionsverein
morgen Dienstag 3 Uhr.
Stahl.

Rechtschaffenes
Mädchen
für Zimmer und Küche für Ende Sept. oder Anfang Okt. **gesucht.**
Hotel Hirsch, Bad Teinach

LESER!
Wirb für Deine Zeitung!

Odermatts Dauerwellen
sind sehr haltbar und Ihr Haar wird geschont —.

PRINTZ
färbt, reinigt, wäscht
Annahmestelle in Calw
Emilie Schneider,
Mode- und Kurzwaren, Badstr. 3
Annahmestellen überall!

Lichtspiele Badischer Hof, Calw
Heute abend 8²⁰ Uhr zum letztenmal: **Marika Rökk**
„KARUSSELL"
Eine temperamentvolle Liebesgeschichte voll sprühendem Humor, Schwung, Tanz und Musik.

Ist das wirklich so interessant?

Ja, sogar die Zigarre ist dem alten Herrn beim Lesen des „Schwäbischen Heimatkalenders" für 1938 ausgegangen. Das beweist doch, daß in diesem Volkskalender „ebbes botta isch"! Heimatdichter wie ein Lämmle, Schmückle, Schuhmann, Schussen, Reyhing erzählen in ernsten, heiteren und belehrenden Geschichten und Gedichten vom schwäbischen Volkstum. Natürlich sind darin auch ein Kalendarium, ein Verzeichnis der württembergischen Märkte und wichtige Anschriften enthalten. Einen ganz besonderen Wert stellt die Kunstdruck-Beilage dar, deren Original im „Haus der Deutschen Kunst" ausgestellt ist. Der Kalender kostet nur 50 Pfennig und ist ab sofort bei jeder unserer Trägerinnen zu haben. Bestellen Sie ihn heute noch!

Calw-Wimberg, 13. September 1937

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Nothacker †

nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Nothacker.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofkapelle Calw aus.

Liebelsberg, den 11. September 1937

Danksagung

Für die überaus herzliche Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Georg Friedrich Funk

erfahren durften, sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus. Insbesondere danken wir für die liebevolle Pflege im Kreiskrankenhaus, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für die ehrenden Nachrufe der Vereine, sowie den Herren Ehrenträgern, für den erhebenden Gesang des „Sängerkranzes", für die vielen Kranz- und Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Gemeinde Stammheim bei Calw
hat einen
Schlachtfarren

zu verkaufen.
Angebote nimmt entgegen
der Bürgermeister.

Neuweiler, 13. September 1937

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und dem Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Schwagers

Jakob Friedrich Hanselmann
Schreinermeister

erfahren durften, sprechen wir unsern herzl. Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Schmälzle für seine trostreichen Worte, dem Leichenchor für den erhebenden Gesang, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie allen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw